

Ein anderes Beispiel: Zu den Fragen des philosophischen Materialismus wurde ein Lehrkabinett ausgestaltet. Vor allem wurde hier auch das Buch „Weltall — Erde — Mensch“ mit verwendet. Zwei Genossen Lehrer haben sich auf diese Fragen spezialisiert und führten in diesem Kabinett Gruppenkonsultationen durch. Einerseits wurden den Genossen Studenten die ausliegenden Materialien erläutert, andererseits stellten die Genossen Studenten Fragen, die ihnen dann beantwortet wurden. Diese Arbeit mit dem Kabinett erleichterte den Genossen Studenten das Studium und ermöglichte ihnen ein besseres Verständnis des philosophischen Materialismus. Der Erfolg lag darin, daß die Mehrheit der Genossen Studenten sehr schnell die Bedeutung des philosophischen Materialismus für unsere Parte? erkannte. Wie schon oben erwähnt, ermöglicht das Lehrkabinett, die in Vorlesung, Übung und Seminar dargelegten Probleme näher zu erläutern und zu vertiefen.

Auch als Zentralschule hatten wir gut mit den Kabinetten gearbeitet. Als z. B. die TAN-Arbeit im Unterricht behandelt wurde, besorgte der Kabinettsleiter sofort den „Plan der Normenarbeit“ aus einem Leipziger Betrieb und verwendete ihn im Kabinett. So konnten die Genossen Studenten schnell mit der praktischen Seite dieser Frage vertraut gemacht werden. Ähnlich war es, als die Änderung der Entlohnung für Brigadiere der MTS in Kraft trat.

Es zeigt sich also, daß man mit den Lehrkabinetten sehr gut den Unterricht mit dem Leben verbinden kann. Keineswegs darf man hier nur diesen Gesichtspunkt sehen, denn das Kabinett hat noch andere Aufgaben, die jedoch hier unberücksichtigt bleiben sollen.

Zur Zeit beschäftigen wir uns mit der Vorbereitung eines neuen Kabinetts. Dieses Kabinett soll unsere Studenten mit wichtigen Produktionserfahrungen vertraut machen. Ausgangspunkte sind die wichtigsten Produktionszweige der Bezirke Halle und Magdeburg, wie z. B. Chemie, Kupfer-, Erz- und Braunkohlenbergbau, Schwermaschinenbau, Landwirtschaft u. a. Hier sollen bestimmte Neuerermethoden schriftlich und bildlich veranschaulicht werden, und ein Spezialist aus der Praxis soll den sich dafür interessierenden Studenten Erläuterungen geben. Wie gesagt, wir sind bei dieser Vorbereitung und hoffen, hier auf dem richtigen Wege zu sein. Uns ist auch klar, daß wir eine Partei- und keine Technikerschule sind. Aber wir vertreten die Meinung, daß ein Parteiarbeiter wenigstens die Grundfragen solcher Neuerermethoden in seinem Fachgebiet beherrschen muß, wenn er seine Parteiarbeit durchführen will.

Eine andere Methode zur Verbindung der Theorie mit dem Leben sind die Abendvorträge, die bei uns planmäßig durchgeführt werden. Diese behandeln verschiedenartige Themen. Z. B. spricht ein Arbeiterveteran über die Mitteldeutschen Märzkämpfe, ein Dozent der Hochschule für Maschinenbau über die Atomenergie, ein Verdienter Arzt des Volkes über die Lehre Pawlows.

Nun werden einige Genossen sagen, das ist ja alles schön und gut, aber ist das nicht ein bißchen viel. Diese Genossen haben recht, und wir sind manchmal in großen Sorgen. Ein Referent kann nicht kommen, bestimmte Materialien sind für uns unerreichbar, oder unsere technischen Hilfsmittel sind begrenzt. Es gibt eine ganze Reihe hemmender Faktoren, die wir nicht immer allein beseitigen können. Wir schlagen deshalb vor, daß von der zuständigen Abteilung des Zentralkomitees ein Erfahrungsaustausch der Kabinettsleiter organisiert wird. Dessen Ziel müßte es sein, Klarheit über die Kabinettsarbeit an den Bezirksparteischulen zu schaffen und eine gegenseitige Unterstützung der einzelnen Schulen einzuleiten. Auf alle Fälle gibt es auf diesem Gebiet eine ganze Reihe